33 Wildkatzen nachgewiesen

Anzahl der seltenen Tiere wohl sogar noch höher

OBERELSBACH. Der Verein RhönNatur präsentierte jetzt die Ergebnisse des Rhöner Wildkatzenprojektes der Allianz-Umweltstiftung und Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Demnach konnten im Biosphärenreservat Rhön insgesamt 33 verschiedene Wildkatzen definitiv nachgewiesen werden.

Mit Ende der so genannten Lockstocksaison im März, das ist die Nachweismethode für die Wildkatze, konnte das Forschungsinstitut Senckenberg, Fachgebiet Naturschutzgenetik, im Auftrag von RhönNatur alle in der Rhön vorkommenden genetischen Wildkatzennachweise miteinander vergleichen und Rückschlüsse auf deren Verbreitung, Lebensräume, Wandermöglichkeiten und Ausbreitungshindernisse geben.

Diese von vielen Institutionen gemeinsam erhobenen Lockstockdaten erbrachten 33 verschiedene Wildkatzenindividuen im Drei-Länder-Biosphärenreservat. Und das sei wohl nur die Spitze des Eisberges, vermuten die Wildkatzenexperten in- und außerhalb der Rhön.

Die Rhön besitzt aufgrund ihrer offenen Kulturlandschaft keine Großlebensräume für Wildkatzen; verinselte Lebensräume wie im Truppenübungsplatz Wildflecken oder am Gangolfsberg stellen aber wichtige „Trittsteinbiotope" für den Weg vom Spessart zum Thüringer Wald dar. Eines sei ebenfalls noch klar festzuhalten: Es gibt eine eigene Rhöner Population, deren Kätzinnen und Kuder sich in den Wäldern des Biosphärenreservats heimisch fühlen.

Gemeinsam mit den Partnern vor Ort, also den Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön, den Staatsforsten, Landkreisen, Naturschutzorganisationen und ehrenamtlichen Naturschützern, wird der Verein RhönNatur auf Basis der frisch gewonnenen Daten lebensraumverbessernde Maßnahmen im und am Wald umsetzen. Diese Aktionen werden nicht nur der Wildkatze, sondern vielen anderen Arten zu Gute kommen, ist sich der Verein sicher.